

4 Fragen an ... Johannes Sabel

Wann verdient »Bildung« das Attribut »nachhaltig«?

Bildung ist nachhaltig, wenn sie Haltungen zeigt und Handlungsweisen praktiziert, die auf die Möglichkeit friedlichen und zugleich selbstbestimmten Zusammenlebens aller heute und zukünftig lebenden Menschen auf diesem Planeten zielen: konkret z. B. den anderen, in der EB etwa den Teilnehmer, die Teilnehmerin, als unverfügbar, unwiederholbar, unvertretbar wahrzunehmen. Etwas kurz und salopp: Achtsamkeit und Demut.

Wie wichtig sind Nachhaltigkeitsziele für eine Erwachsenenbildung der Zukunft?

Nachhaltigkeitsziele sind von großer Bedeutung in der EB, weil sie – wie oben angedeutet – zutiefst mit der Bildung von Haltungen und Handlungen verbunden sind, die auf eine humane Gesellschaft für alle und mit allen zielen. Christlich gesprochen: Nachhaltigkeitsziele sind »reichgotteskompatibel«.

Warum ist Nachhaltigkeit gerade in der konfessionel- len Erwachsenenbildung relevant?

In der jüdisch-christlichen Überlieferung steckt das Nachhaltigkeitsgesetz schlechthin: Liebe deinen Nächsten (auch deinen Feind), Sorge dich um Gerechtigkeit – und zwar bezogen auf alle und jeden. Dieser Grundsatz bedeutet, dass ich will, dass jeder Mensch zu jeder Zeit leben kann – und zwar nicht geradeso oder irgendwie, sondern so, wie ich es einem geliebten Menschen wünsche: in seiner Einmaligkeit, in seinen Fähigkeiten, in seinen Hoffnungen. Dafür bedarf es letztlich – so ist der biblische Auftrag Gottes an die Menschheit zu verstehen – einer Verantwortung, die die gesamte Schöpfung als eine wertvolle »Leihgabe« versteht, die es zu pflegen gilt, nicht als Besitz oder gar Verbrauchsmaterial.

Welches sind die normativen Grundlagen von Nachhaltigkeit und Klimaschutz?

Normative Grundlagen liegen – wieder aus einem konfessionellen Blick – im Kern darin, dass nach christlichem Verständnis Gott uns im anderen entgegentritt, und aus der Natur – »der Schöpfung« – heraus erkennbar wird. Zugegeben, diese Aussagen bleiben »mystisch«, im Geheimnis. Aber Men-

schen aller Zeiten haben genau diese Erfahrung gemacht, die auch in die biblischen Texte eingegangen sind: die Erfahrung einer in ihrer Existenz »guten«, wunderbaren, großartigen Schöpfung und die Beziehungserfahrung einer »Gottesebenbildlichkeit« des anderen, ein eigentümliches, tiefes Berührtwerden durch den und die andere (übrigens die Grunderfahrung, die die Bibel in der Begegnung von Menschen mit Jesus artikuliert). So verschoben oder weit weg das für viele Zeitgenossen klingen mag – die Klimaschutzdiskussion zeigt religiöse Spuren gerade in dem geschärften Bewusstsein, als Mensch und als Menschheit in eine lebensermöglichende Natur gestellt zu sein, deren (auch mit Blick auf die kosmisch unwahrscheinliche) Existenz alleine schon staunen lässt – und mit geradezu religiösem Eifer um sie kämpfen lässt.



DR. JOHANNES SABEL

ist Leiter des Katholischen Bildungswerks Bonn.

sabel@bildungswerk-bonn.de